

Strukturwandel in den Braunkohlerevieren

Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis drei Jahre nach dem Beschluss zum Kohleausstieg

Parallele Sessions

09.11.2023, 16:15 – 18:00 Uhr

Workshop 1 „Verteilungs- und Verfahrensgerechtigkeit in der Transformation“

MODERATION: Ludger Gailing (BTU Cottbus-Senftenberg)

KOMMENTAR: Konrad Gürtler (Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit RIFS)

Wissenschaft

Hanna Zeißig und **Eva Eichenauer** (BTU Cottbus-Senftenberg)

Manfred Miosga (Universität Bayreuth)



Praxis

Christine Herntier (Stadt Spremberg)

Thomas Hissel (Stadt Düren)



Der Verlauf der Strukturwandelprozesse und der Erfolg der Transformation in Kohleregionen haben auch etwas damit zu tun, wie gerecht diese Prozesse ablaufen. Der Workshop beschäftigt sich hierzu mit Fragen der Verteilungs- und Verfahrensgerechtigkeit. Verteilungsfragen betreffen die räumliche Verteilung der Lasten (Wo sind die Braunkohlefolgen besonders relevant, wo dagegen nicht?), aber natürlich in erster Linie die Verteilung der Fördermittel und der zu realisierenden Projekte. Hier kann es in räumlicher Hinsicht zu ungleichen Verteilungen kommen, die aus Perspektiven der Verteilungsgerechtigkeit zu diskutieren sind. Besonders interessant sind hier die Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern, die auch auf der Verschiedenartigkeit der Verfahren beruhen können. Eine Einbettung in die Debatte um die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse ist hier sinnvoll.

Workshop 2 „Auf der Suche nach zukunftsfähigen Spezialisierungsmustern – intelligente Spezialisierung in Strukturwandel-Regionen“

MODERATION: Stefan Zundel (BTU Cottbus-Senftenberg)

Wissenschaft

Gunther Markwardt (BTU Cottbus-Senftenberg)

Dirk Fornahl (Universität Bremen)



Praxis

Heiko Jahn (Wirtschaftsregion Lausitz)

Norbert Menke (Sächsische Agentur für Strukturentwicklung)



Periphere Regionen, wie die Lausitz, weisen neben der „alten“ Energiewirtschaft aber oft keine wirtschaftlichen Schwerpunkte auf, an die sich umstandslos der Aufbau neuer Wertschöpfungsketten

anschließen ließe. Mögliche Auswege, die in der Literatur vermehrt diskutiert werden, sind die Integration in überregionale wirtschaftliche Zusammenhänge, der Aufbau von Forschungskapazitäten, um das regionale Innovationsgeschehen zu stimulieren, oder die Stimulierung bedarfsorientierter Innovationen, zum Beispiel zur Sicherung der Daseinsvorsorge in Entleerungsräumen. Der Workshop soll dazu dienen, Erfahrungen ausgewählter Transformationsregionen in Form von kurzen Fallstudien zu präsentieren. In einem zweiten Schritt sollen diese Fallstudien in theoretische Bezüge eingeordnet werden, um zu überprüfen, ob sich diese gewinnbringend mit den Fallstudien verknüpfen lassen.

Workshop 3 „Investitionen in die Wissenschaft – ein Wachstumsschub für die regionale Wirtschaft?“

MODERATION: Jan Schnellenbach (BTU Cottbus-Senftenberg)

Wissenschaft

Joachim Ragnitz (ifo Dresden)

Michael Wyrwich (Reichsuniversität Groningen)



Praxis

Steffen Weber (Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg)

Babett Gläser (Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus)



Der Zusammenhang zwischen Investitionen in die Wissenschaft und Wirtschaftswachstum ist für Nationalstaaten gut belegt. Die empirische Evidenz für einen solchen Zusammenhang in Regionen, insbesondere in solchen mit einem schwachen regionalen Innovationsystem, ist bescheidener. Gleichwohl gehören Investitionen in wissenschaftliche Einrichtungen, Transferinstitutionen und wissensgetriebene Start Ups zum aktuellen politischen Repertoire der Struktur- und Transformationspolitik. Die Erwartungshaltung schwankt jedoch zwischen der pessimistischen Prognose, dass solche Einrichtungen keine Bindung zu der sie umgebenden Region entwickeln, und der optimistischen, dass gerade sie den Produktivitätsrückstand, der typisch für periphere Regionen ist, überwinden. Am Beispiel der Lausitz soll diskutiert werden, was getan werden müsste, um die zweite Prognose wahr werden zu lassen.

Workshop 4 „Arbeitsmärkte als Transformationsarenen“

MODERATION: Heike Jacobsen (BTU Cottbus-Senftenberg)

Wissenschaft

Dennis Eversberg (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Heike Jacobsen (BTU Cottbus-Senftenberg)



Praxis

Andreas Hoffmann (Wirtschaftsförderung Land Brandenburg)

Andrea Stewig-Nitschke (Carl-Thiem-Klinikum Cottbus)



Im Mittelpunkt der kritischen Stimmen zum Abschied von der fossilen Energieproduktion und insbesondere zum Ende der Kohleverstromung standen und stehen Befürchtungen, dass durch die sozial-ökologische Transformation Arbeitsplätze gefährdet werden, die bisher zu den relativ attraktivsten in den betroffenen Regionen gehören. Stabile Beschäftigungsverhältnisse, unterhaltssichernde Entgelte

und langfristige berufliche Entwicklungsmöglichkeiten bilden die Grundlage für die soziale Integration der Einzelnen ebenso wie für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Nach Jahrzehnten restriktiver Arbeitsmarktdynamik in den ostdeutschen Braunkohleregionen mit hoher Arbeitslosigkeit und massiver Abwanderung bei stagnierender Beschäftigung zeichnet sich jetzt ein Arbeits- und Fachkräftemangel ab, der den Erfolg der bereits angestoßenen Strukturwandelmaßnahmen gefährden könnte. Ist dies eine für die sozial-ökologische Transformation auch über die besondere Situation der ostdeutschen Regionen hinaus erwartbare neue Konstellation der Kräfteverhältnisse am Arbeitsmarkt? Welche Möglichkeiten zeichnen sich ab, den durch die klimapolitischen Entscheidungen induzierten sozial-ökologischen Konflikt durch beschäftigungsorientierte Strukturpolitik zu befrieden?

Parallele Sessions

10.11.2023, 09:00 – 10:45 Uhr

Workshop 5 „Raumbezüge und Raumwirksamkeit im Strukturwandel“

MODERATION: Andreas Otto (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung)

Wissenschaft

Robert Knippschild (Leibniz-Institut für Ökologische Raumentwicklung)
Silke Weidner (BTU Cottbus-Senftenberg), **Juliane Ribbeck-Lampel**
(Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung)



Praxis

Ajdin Alagic (Zukunftsagentur Rheinisches Revier)
Jörn-Heinrich Tobaben (Metropolregion Mitteldeutschland)



Der Strukturwandel ist räumlich wirksam. Angesichts unterschiedlicher Ausgangsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten in den Teilräumen der Kohleregionen sowie mit Blick auf die Verortung von Maßnahmen können raumbezogene Leitbilder und Strategien eine wichtige impulsgebende und koordinierende Funktion haben. Dabei geht es auch um das Zusammenspiel mit den Instrumenten der formalen Planung und in den ostdeutschen Revieren zudem um länderübergreifende Fragen. Der Workshop betrachtet gesamtträumliche Zusammenhänge und teilräumliche Spezifika der Braunkohlereviere, beleuchtet die Rolle von Raumbildern und -strategien als Orientierung für den Strukturwandel und eine zukunftsfähige Regionalentwicklung, arbeitet Raumbezüge und potentielle Raumwirksamkeiten von Strukturpolitik und Fördermaßnahmen im Sinne des „space matters“ heraus und fragt nach der Rolle der Raumplanung im Prozess der Transformation.

Workshop 6 „Inklusion, Anerkennungsgerechtigkeit und Beteiligung im Strukturwandel“

MODERATION: Anika Noack (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung)

Wissenschaft

Raj Kollmorgen (Hochschule Zittau/Görlitz)
Sebastian Heer (Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung
Dresden)



Praxis

Viktoria Klemm (LausitzMonitor)

Annett Kautz (Europäische Metropolregion Mitteldeutschland) und

Peter Vogt (Stabsstelle „Strukturwandel im Mitteldeutschen Revier“
Sachsen-Anhalt)



Was Strukturwandel in den Kohleregionen sein soll, haben die Bundesländer in den zurückliegenden zwei Jahren in revierpolitischen Grundsatzprogrammen nach unterschiedlich organisierten Beteiligungsprozessen konkretisiert. Wie der Partizipations- und Inklusionsprozess im Strukturwandel von den Akteuren gestaltet und in der Breite wahrgenommen wird, erörtert dieser Workshop. Er fragt, wie möglichst viele Akteure und Kommunen in Leitbild- und Strategieprozesse einbezogen werden und von Fördermaßnahmen zur Gestaltung des Strukturwandels profitieren können und welche Rolle Anerkennungsgerechtigkeit spielt. Neben den Wahrnehmungen der Revierbewohner:innen reflektiert der Workshop auch das Spannungsfeld von Beteiligung, Demokratie, Populismus und sozialem Zusammenhalt in Umbruchsituationen.

Workshop 7 „Zu den Wirkungen von Regionaler Strukturpolitik – Was wirkt? Was wirkt am besten?“

MODERATION: Matthias Brachert (Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle)

Wissenschaft

Mirko Titze (Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle)

Oliver Falck (ifo Zentrum für Industrieökonomik und neue Technologien)



Praxis

Urte Hertrampf (Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz)

Alexandra Landsberg (Ministerium für Wirtschaft, Industrie,
Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen)



Ob und wie staatliche Interventionen im regionalen Kontext geboten sind, ist Gegenstand kontroverser Debatten in der Literatur. Hier gibt es durchaus unterschiedliche Positionen in den (regional)ökonomischen, wirtschaftsgeographischen sowie (raum)planerischen Diskursen. Eine geeignete theoretische Klammer stellt das Modell des Politikzyklus dar. In einer idealisierten Form lassen sich fünf Phasen unterscheiden: Politische Themensetzung, Politikformulierung, Politische Entscheidungsfindung, Politikimplementierung, Politikevaluation. Dieser Workshop befasst sich mit der Frage, wie sich wissenschaftliche Forschung in die einzelnen Phasen einbringen und wertvolle Impulse für besser informierte Politik liefern kann.